

MALEDIVEN: Kreuzfahrten auch für Nicht-Taucher

AUF ZWEI ROUTEN
DURCHS ARI-ATOLL

Die M/S „Atoll Explorer“ ist kein Tauchsafarischiff im herkömmlichen Sinne, sie gleicht eher einem schwimmenden Hotel. Geräumige Decks, viel Komfort, vorzügliches Essen, perfekter Service, gesellige Unterhaltung an Bord und tägliche Landgänge sorgen dafür, dass auch Nicht-Taucher und Senioren einen abwechslungsreichen, erholsamen Urlaub erleben. Weil das Angebot Gäste mit unterschiedlichen Interessen anlockt, sind die Taucher häufig in der Minderheit, so dass das praktisch ausgestattete Dhoni oftmals eine angenehm kleine Gruppe zu den schönsten Tauchplätzen bringt.



Montag ist Anreisetag. Die „Atoll Explorer“ liegt fest vertäut an ihrer Heimatboje vor dem Fünf-Sterne-Urlaubseiland Kurumba. Die Hauptstadt Male und die künstlich verlängerte Flughafen-Insel Hulhule befinden sich in Sichtweite. Ortskundige können also „ihr“ Kreuzfahrtschiff eventuell schon beim Landeanflug erspähen, bevor sie es nach einem etwa 20-minütigen Bootstransfer tatsächlich erreichen. Kapitän Fulhu begrüsst jeden Ankömmling persönlich. Er führt nicht nur das Kommando, sondern gilt zugleich als der allgegenwärtige, gute Geist des Schiffes.

Das ist zweifellos kein schnittiges Wasserfahrzeug, dafür aber ein penibel gepflegtes. Bedenkenlos könnte man im Maschinenraum dinieren. Das luftige Restaurant mittschiffs ist dafür freilich der geeignetere, weil unvergleichlich bequemere Ort. Für das tägliche Sonnenbad oder den abendlichen Deko-Drink unter dem dann wunderbar klaren Sternenhimmel bieten sich die beiden Oberdecks an. Bedürftige können hier in zwei Whirlpools ihrem Wohlfühlerlebnis den i-Punkt aufsetzen. Eine andere Option ist die per Klimaanlage beinahe eisgekühlte Bar, in der allen überhitzten Gemütern zudem

gern hochprozentige Getränke „on the rocks“ serviert werden. Gäste, die eine Kabine des Achterdecks gebucht haben, können sich in die Privatsphäre des eigenen kleinen Balkons zurückziehen. Es versteht sich von selbst, dass sich ein Schiff dieser Gröszenordnung und Ausstattung nicht allein für Nur-Taucher eignet. Schnorchler, Badeurlauber und Sonnenanbeter haben genauso ihren Spass, denn auf sie wartet jeden Tag ein anderer Inselstrand. Ganz gleich, ob Taucher oder nicht, empfiehlt sich die gemütliche „Atoll Explorer“ ausserdem hervorragend für Gäste, die den dynamischsten



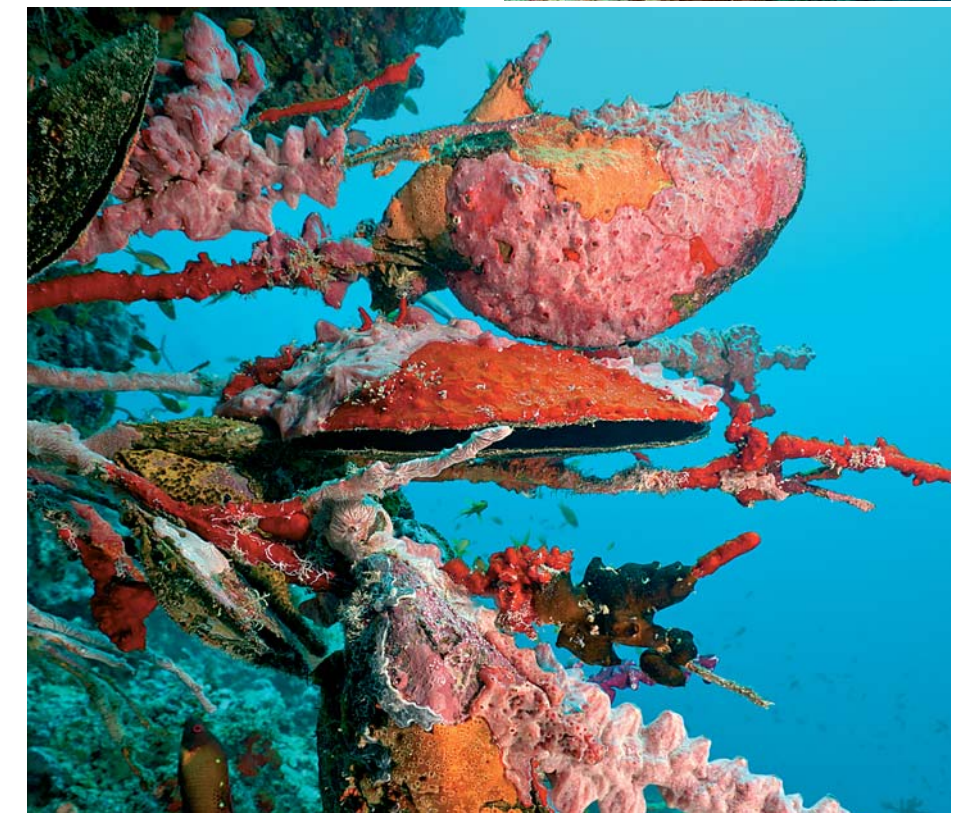
Lebensabschnitt bereits hinter haben. Das Durchschnittsalter der Passagiere bestätigt, dass dies keine blosser Behauptung ist. Doch weit gefehlt, wer daraus spontan auf ein langweiliges Bordleben schliesst: Abendliche Disco-Rhythmen oder Life-Musik am Strand oder auf dem Deck bringen Jung und Alt gleichermaßen in Schwung. Und solange die Gesundheit mitspielt, kennt bekanntlich auch das Tauchen keine Altersgrenze. Vielmehr wird die Fortbewegung dank der zeitweiligen Schwerelosigkeit eher erleichtert, verhindert die mit den Jahren zunehmende Gelassenheit jegliche Selbstüberschätzung, und ohne Risiko wird das Naturerlebnis unter Wasser zum eigentlichen Abenteuer. Jede der zwei Routen, denen die „Atoll Explorer“ im wöchentlichen Wechsel durch das nördliche bzw. südliche Ari-Atoll folgt, bietet davon mehr als genug.

BUDDY MAGGI

Viele Alleinreisende haben ihre manchmal leidigen Erfahrungen mit dem Problem, einen Tauchpartner zugeteilt zu bekommen, dessen Fähigkeiten sie nicht kennen. Dies gilt für Sporttaucher im Allgemeinen, aber noch mehr für passionierte Unterwasserfotografen. Schliesslich möchten letztere ihre Aufmerksamkeit vornehmlich den Motiven schenken, weniger einem noch ungeübten Buddy, der sie wegen seines hohen Atemluftbedarfs vielleicht gar zum vorzeitigen Auftauchen nötigt. Rückblickend gebe auch ich gerne eine gewisse, temporäre Skepsis zu, als diesmal vor dem ersten Einstieg



das Duo „Maggi & Werner“ benannt wird. Doch Saeed, der versierte Leiter der Euro-Divers-Tauchbasis auf dem Schiff, entscheidet dies mit Bedacht. Maggi, eine sehr nette, gebildete Lady aus Mittelengland, hatte bei ihm das Tauchen erlernt, als sie nach ihrer Pensionierung zeitweilig dem grauen Wetter zu entfliehen suchte und die „Atoll Explorer“ für sie zu einer Art zweiten Heimat wurde. Dabei ist es geblieben, so dass Maggi sämtliche angesteuerten Plätze wie ihre Handtasche kennt und umsichtig taucht, als wäre der Indische Ozean ihr ureigenes Element und



Lebenselixier dazu. Sie geniesst die exotische Unterwasserwelt wie ein Geschenk und ist froh, dies und das in aller Ruhe beobachten zu können, während ich nach geeigneten Fotoobjekten und optimalen Aufnahmeperspektiven suche. Dabei bleibt sie diskret im Hintergrund, schwimmt niemals versehentlich ins Bild und signalisiert immer wieder potentielle Motive. Wie selbstverständlich übernimmt sie schliesslich die Aufgabe, beim Auftauchen die Boje zu setzen, so dass ich auch jetzt und an der Bootsleiter die Hände für die Kamera frei habe. Kurzum: Maggi ist der perfekte Buddy! Und nebenbei der überzeugende Gegenbeweis für den unsinnigen Jugendwahn, der in vielen Bereichen der Gesellschaft und von manchen Hochglanzmagazinen gepflegt wird. Unser erster Tauchgang ist jedenfalls ein guter Auftakt für diese Kreuzfahrt, die zunächst ins nördliche Ari-Atoll führt.



Echte Karettschildkröte beim Anemonenimbiss, dahinter schwebt Buddy Maggi. Unten: Mit bunten Schwämmen bewachsene Flügelaustern

Linke Seite: Manta-Flugschau bei Kurumba. Rechte Seite oben: Die „Atoll Explorer“ mit dem Tauch-Dhoni; Basisleiter Saeed beim Briefing auf dem Tauchdeck; Kapitän Fulhu auf der Brücke

Das geräumige Dhoni bringt einen Teil der Gäste zu einer Insel, dann fährt es weiter zum Tauchplatz. Rechts: Farbenprächtige Weichkorallen an einer Riffwand



Auf dem Weg dorthin tangieren wir das Süd-Male-Atoll, bevor das Schiff einen westwärtigen Kurs einschlägt und am kleinen Rashdoo-Atoll vor Kuramathi stoppt. Uns locken die Tauchgründe an dem strukturreichen Aussenriff vor Madivaru. Da es oft einer starken Strömung ausgesetzt ist, finden sich vor allem an den exponierten Abschnitten häufig Grossfische und Schwärme ein. Bei unseren Besuchen sorgen die Gezeiten allerdings nur für ein moderates Triften entlang des bis auf etwa 200 Meter Tiefe abfallenden Steilhangs. Schuppige Riesenschnecken und auffällige Prachtanemonen haben sich darauf angesiedelt, zahlreiche Muränen schauen aus ihren Verstecken. Als lohnender erweist sich freilich der Blick ins Blaue. Schnapper und Grossaugenmakrelen haben sich hier versammelt.

Napoleonfische und Weissspitzen-Riffhaie patrouillieren vorüber. In der dämmrigen Tiefe zeigt sich ein Grauer Riffhai, später schwebt ein Manta über uns. Grimmig dreinblickende Barrakudas schwimmen als Trupp und wechseln unentwegt die Schwimmformation, als hätte sie ein unsichtbarer Regisseur für solche Auftritte trainiert. Anderentags gleich nach dem Sonnenanfang tauchen wir am selben Platz. Während sich die düstere Riffwand nur schemenhaft weit hinter uns abzeichnet, warten wir diesmal im Freiwasser unterhalb der Zwanzig-Meter-Marke auf den Chef des Reviers. Ob ihm ausgerechnet heute der Sinn nach einer Audienz steht, wird immer fraglicher, je weniger Freiminuten der Nullzeit-Countdown des Computers anzeigt. Doch endlich – ein statt-



licher Schatten verwandelt sich an der Sichtgrenze plötzlich in den erhofften Hammerhai. Leider bleibt der Boss auf Distanz, schaut nach dem Rechten und verschwindet ohne Eile, als wäre er nur ein Phantom gewesen. Später berichtet Saeed ausserdem von einem Segelfisch, den er zu Beginn des Abstiegs lediglich für einen Moment schemenhaft wahrgenommen hatte. Mit gutem Appetit setzen wir uns an den Frühstückstisch. Madivaru hat sich ein dickes Ausrufezeichen im Logbuch verdient!

REMINISZENZEN NEBENBEI

Bis zum Ari-Atoll ist es jetzt nicht mehr weit. Die erste Station an der östlichen Peripherie heisst Bathala. Nach dem Sprung vom Begleitboot erfasst uns die Strömung – keine starke, aber immerhin eine, gegen die sich kein Kraffteinsatz lohnt. Rundum tummeln sich geradezu spielerisch etliche Weissspitzen-Riffhaie, als wollten sie uns zeigen, wie sie mit der Flut umzugehen verstehen. Prächtige Büsche schwarzer Korallen schmücken das namenlose Thila, in dessen „Wind-



schatten“ auch wir schliesslich die Schwimmrichtung wieder selbst bestimmen können. Unser Ausflug endet an einer Stelle, wo die Korallenstöcke und die Schalen darauf siedelnder Austern knallbunt von vielerlei Schwämmen und Seescheiden überzogen sind, wie man es in lichtdurchfluteten Riffpartien nur selten sieht.

Mit dem schlanken, stark motorisierten Dhoni sind die Abstecher zu den sehenswerten Tauchplätzen kein Problem, beispielsweise zum Maaya Thila. Als ich vor rund zwei Jahrzehnten mit dem Unterwasserfotografen-Urgestein und Malediven-Pionier Herwarth Voigtmann hier war, quoll das Leben nur so aus allen Riffspalten. Heute ist das Plateau leider noch immer von dem Steinkorallensterben im El-Niño-Jahr 1998 gezeichnet, rundum aber sorgen üppig bewachsene Überhänge für bessere Eindrücke. Aus den Wänden ragen wiederum stattliche Schwarze Korallen, in denen sich grosse Flügelaustern verankert haben. Unter Vorsprüngen liegen mehrere Stechrochen im Sand. Daneben breiten Anemonen ihre Fangarme über dem Sediment aus. Schwärme von Goldlinien-Strassenkehrern halten sich in der Deckung von Korallenstöcken auf. Ein einzelner Soldatenfisch ruht auf einer Korallenschale, als wäre ihr harter Kalk ein gepolstertes Kanapee. Für Furore sorgt abschliessend eine Räuberbande von Blauflossen-Makrelen, die zeitweilig ruhig hin und her kreuzen, um sich immer wieder urplötzlich in einen Sardellenschwarm zu stürzen. Die dabei aus dem



Verband gesprengten kleinen Silberlinge werden sogleich zur leichten Beute. Ein rasantes Schauspiel, das uns beinahe die Finimeteranzeige vergessen lässt. Einem Riff in der Nähe gaben einheimische Fischer einst den Namen Fish Head, weil sie an dieser Stelle angeblich oft nur die Köpfe der geangelten Fische ins Boot zogen, denn die dazugehörigen Körper hatten die zahlreich vorkommenden Jäger mit dem Rasiermesserbiss bereits abgetrennt. Als ich seinerzeit mit Herwarth den legendären Platz besuchte, drehten dort Graue Riffhaie ihre Runden und kamen uns dabei ziemlich nahe. Auf der strömungsexponierten Seite streifen die Tiere auch heute durch das Blauwasser, verhalten sich den Tauchern gegenüber allerdings distanzierter. Ausserdem überrascht uns das kapitale Exemplar einer Riesenmuräne, die ihren üblichen Tageseinstand verlassen hat. Keinerlei Scheu zeigen einige Karettschildkröten. Sie lassen sich ganz aus der Nähe bei ihrer Mahlzeit zuschauen. Mit dem schnabelförmigen Maul pflücken sie eine Scheibenanemone nach der anderen, die massenhaft auf den sonst kahlen Partien des Riffgesteins siedeln.

BARBECUE UND BODUBERU

Zu den übrigen Etappenzielen des ersten Törn gehören die Inseln Meerufenfushi und Dhiggiri im Inneren des nördlichen Ari-Atolls. Besonders letztere ist einer jener einsamen, traumhaft schönen „Spiegel“-Winzlinge mit ausgeprägtem Malediven-Flair – wie geschaffen für das tägliche Strandleben sonnenhungriger Nicht-Taucher und den romantischen Grillabend mit anschliessendem Tanz im Sand für alle. DJ Saeed legt auf, lässt die Verstärker glühen und die Boxen vibrieren. Doch meilenweit und -breit ist niemand, der sich vom dröhnenden Sound gestört fühlen könnte, den die sanfte Brise davonträgt und mit dem Meeresrauschen mixt.

Barrakudas beherrschen das Formationschwimmen; Soldatenfische bleiben unter dem Überhang; ein Juwelzackenbarsch ruht in einer Koralle

Das abwechslungsreiche Bordprogramm bedient unterschiedliche Geschmacksrichtungen. Eine Fotoschau der Tauchbasis informiert über die Vielfalt der Unterwasserwelt. Auf eine ganz andere, sehr stille und eher trickreiche Weise nähern sich die Teilnehmer eines abendlichen Angelausflugs der marinen Fischfauna. Laut und ausgelassen ist hingegen die Stimmung beim Boduberu, wenn die Crew mit Trommeln, Gesang und ekstatischen Tänzen ein Stück maledivische Folklore auf die Schiffsplanken zaubert und die vergleichsweise trägen Langnasen zum Mitmachen animiert. Mehrere zusammengeschobene, vollbesetzte Tische bei einem Abendessen stehen ganz im Zeichen der „Wiederholungstäter“, die ihren Urlaub nicht das erste Mal auf der „Atoll Explorer“ verbringen. Zu jeder Kreuzfahrt gehört selbstverständlich auch das Captain's Dinner, bei dem es erfreulicherweise weit weniger förmlich zugeht als auf einem Luxusliner. Wenn freilich die professionelle Live-Band aus Male auf dem Oberdeck loslegt, ist dies ein unüberhörbares Signal für das bevorstehende Ende jeder einwöchigen Reise, denn ein dickes Tau verbindet nun das Schiff

Robinson lässt lediglich grüssen, denn bald ist es auf der Mini-Insel Dhiggiri mit der Einsamkeit vorbei: nach dem Sonnenuntergang beginnt das Barbecue



Der Walhai kennt keine Scheu wieder mit seiner Boje vor Kurumba. Wer für eine zweite Tour an Bord bleibt, kann während des Zwischenstopps die Angebote der nahen Ferieninsel nutzen, auch die der ebenfalls von Euro-Divers betriebenen Tauchbasis. Zu den besonders lohnenden Tauchplätzen im Umkreis zählt eine oft von Mantas besuchte Putzerstation. Da die Natur für die Begegnung mit den Riesenrochen keinen Garantieschein ausstellt, absolviere ich dort einen ersten Tauchgang ohne den erhofften Höhepunkt. Der zweite Versuch erweist sich hingegen als Volltreffer: Rund eine Stunde verbringen wir bei den eleganten Schwimmern und haben zeitweilig sechs Tiere gleichzeitig im Blickfeld. Besser lässt sich Wartezeit kaum verbringen.

WEITER SÜDWÄRTS

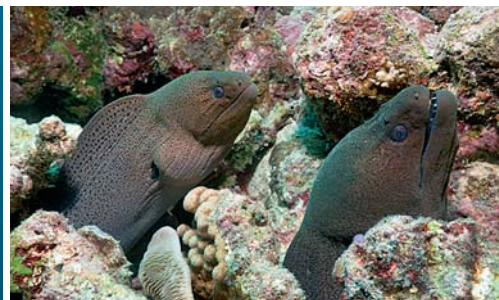
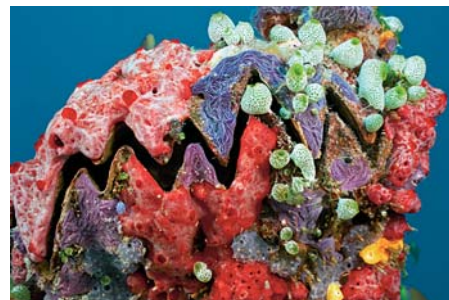
Das erste Etappenziel der zweiten Kreuzfahrt ist Maadhoo im Osten des Süd-Male-Atolls. In der Nachbarschaft befindet sich die Insel Kandooma. Sie und die Tauchplätze der Region stehen im Mittelpunkt des sich anschliessenden Reiseberichts.



fisch-Schwärme. Auch ein ungewöhnlich grosser Drachenkopf, sich futterneidisch streitende Schildkröten und viele Prachtanemonen mit Untermietern tragen dazu bei, dass sich die Speicherkarte der Kamera füllt. Von der nächsten Station Rai Dhigga ist unbedingt das gleichnamige Thila zu erwähnen, weil uns dort ein Trupp von etwa zehn Grauen Riffhaien entgegenkommt. Tiere unterschiedlicher Grösse haben sich zusammengefunden, so dass der Anblick

fisches verleitet zu Nahaufnahmen seiner hübschen Zeichnung. Einen anderen Höhepunkt dieser Kreuzfahrt erhoffen wir uns ganz im Süden des Atolls bei Ariadhoo. Hierher kommen das ganze Jahr über Walhaie, doch um die Tiere beobachten oder gar mit ihnen schnorcheln zu können, gehört Buddy Glück dazu. Wir haben es! Nachdem das Dhoni schon geraume Zeit im Lieblingsgebiet der Tiere kreuzt, zeichnet sich dicht unter der Wasseroberfläche tatsächlich

Kunterbunt dekorierte Austernschalen; Riesenmuränen im Doppelpack; Goldlinien-Strassenkehrer neben einer Schwarzen Koralle



Am nächsten Vormittag erreicht die „Atoll Explorer“ das südliche Ari-Atoll und ankert vor Thelueligaa. Bald darauf ist das Dhoni bereit, die Taucher zur Insel Machchafushi zu bringen. Dort hat das Wrack der MV „Kudhima“ auf dem 30 Meter tiefen Sandgrund gleich neben dem Saumriff seinen Dauerliegeplatz gefunden. Das Schiff wurde im Jahre 1999 absichtlich als Unterwasserattraktion versenkt. Noch ist es spärlich bewachsen, beherbergt aber allerlei Leben. Versteckt unter dem Rumpf ruhen Stechrochen, am Heck tummelt sich eine Schule von Fledermausfischen und in den Luken oder zwischen den Aufbauten wehen Vorhänge aus Glasbarschen. Nachmittags führt uns Mustafa um das Nui Giri. Dieses kleine Riff besitzt sehenswerte Überhänge voller Soldaten-

ein wenig an einen Familienausflug erinnert. Während des Sonnenuntergangs unternehmen wir nebenan einen nächtlichen Ausflug ins Riff. Wie stets bei solchen Gelegenheiten erscheinen merkwürdige Meeresbewohner im Lichtkegel der Lampe. Die am Tage unscheinbar zusammengeschrumpften Möhrenkorallen strecken jetzt ihre hellen Fresspolypen weit aus den aufgepumpten, gelbroten Körpern. Die in der Dunkelheit aktive Blättchenschnecke gleicht einem braunen Schwamm. Der kalkfarbene Buckeldrachenkopf unterscheidet sich kaum von seiner Umgebung. Ein kleiner Verwandter von ihm hat seinen Schwanz zur Seite geschwenkt und schleppt sich über den Grund, als wäre er krank. Zwischen den Korallen ruht ein Langnasendoktorfisch. Das Prachtexemplar eines Mappa-Kugel-

der massige Körper eines Riesen ab. Nun ist Eile geboten, und die Position für den Sprung über Bord muss stimmen. Alles läuft perfekt. Der Koloss kommt geradewegs auf mich zu und gestattet ein Porträt. Die vielen Beobachter hinter mir veranlassen allerdings den Walhai, bald abzutauen. Weitere Chancen für effektvolle Aufnahmen ergeben sich nicht. Schade, aber kein Grund zur Klage. Das Resümee dieser Reise könnte nämlich kaum besser ausfallen: Jede der zwei Kreuzfahrt-Routen mit der „Atoll Explorer“ bietet eine reizvolle Mischung aus bequemen Urlaubstagen und faszinierenden Erlebnissen über wie unter Wasser. In nur einer Woche begegnet man hier einem ganz beachtlichen Teil des weiten Spektrums der maledivischen Meeresfauna zwischen XXS und XXL.

MALEDIVEN: Kandooma

HAIE VOR DER HAUSTÜR



Seit etwa 25 Jahren kommen Touristen auf diese Insel, doch seit kurzem erwartet die Gäste hier das völlig neue Holiday Inn Resort Kandooma – das für ein Urlaubsparadies unter Palmen ziemlich ungewöhnlich gestaltet ist. Die von Euro-Divers geführte Tauchbasis präsentiert sich ebenso frisch und grosszügig konzipiert. Geblieben sind die sehenswerten Unterwasserrefugien rundum, die zweifellos zu den besten der Malediven zählen.

Das Schnellboot legt am Jetty gleich neben der Tauchbasis an, die sich auf einem separaten Mini-Eiland befindet. Spätestens beim Überqueren der Brücke zur eigentlichen Insel fällt auf, dass ein zumindest für Romantiker gewöhnungsbedürftiger Baustil dieses Resort prägt. Neben der ausgedehnten Pool-Landschaft hinter dem Strand erheben sich drei unterschiedlich grosse, halbierten Kokosnüssen nachempfundene Bauten, die das Restaurant, die Rezeption und den Kids Club beherbergen. Dahinter verbergen sich die Bungalows und Villen differenzierter Kategorien im üppigen Grün der vielen Bäume und Büsche. Am anderen Ende der Insel reihen sich entlang eines Stegs hinaus in die Lagune etliche Herbergen über dem Wasser. Mit „Moderne trifft Natur“ könnte man den ersten Ein-

druck vielleicht einigermaßen passend in Worte fassen. Wer von einem Urlaub mit traditionellem Maledivenflair geträumt hat, braucht vermutlich etwas länger, um zu akzeptieren, dass die architektonische Gestaltung in sich stimmt. Wie weit sie dem eigenen Geschmack entspricht, bleibt

eine persönliche Frage. Unabhängig davon steht fest, dass die Gäste hier in jeder Hinsicht auf höchstem Niveau ausgezeichnet versorgt werden. Ein gediegenes Spa und ein Fitnessraum vom Feinsten runden das Angebot ab. Ganz andere Überraschungen warten unter Wasser.



Architektonische Blickfänge des neuen Resorts; ein Grauer Riffhai patrouilliert am Riff; Tauch-Dhoni im traditionellen Stil

Verschieden gestaltete und ausgestattete Bungalows von aussen und innen; Basisleiter Oliver mit Tauchgästen; ein Adlerrochen zieht vorüber; der kleine Anemonenfisch wohnt in einem weichen „Glashaus“



FÜNF MINUTEN BIS ZUR GROSSEN ATTRAKTION

Ein Hausriff im eigentlichen Sinne gibt es nicht. Die kleine Lagune in Reichweite eignet sich für schlichte Schnorchelausflüge und die Tauchausbildung. Erst per Dhoni – stilecht aus Holz gefertigt! – geht es zu den wirklich anspruchsvollen Tauchplätzen.

Ran Thila oder Kandooma Thila heisst das tropfenförmige Riff mitten in der Meeresschlucht vor der Tauchbasis. Für die Anfahrt dorthin hat der Bootsmotor kaum Arbeit zu leisten. Die Gezeiten sorgen dafür, dass periodisch gewaltige Wassermassen befördert werden – am Thila vorbei ins Atoll hinein oder umgekehrt nach draussen. Zur Zeit des Tidenwechsels geht es ruhig zu, dann lässt sich die grandiose Unterwasserlandschaft in Ruhe bewundern: Grossartige Überhänge, farbenprächtige Weichkorallen oder quirlige Schwärme sorgen für besondere Akzente. Grossfische bevorzugen den Platz freilich, wenn der Ebbe- oder Flutantrieb seine Höchstleistung im Strömungskanal entwickelt. Nicht nur, aber besonders dann, haben sie am Thila ihre spektakulären Auftritte. Weissspitzen-Riffhaie trifft

man eigentlich immer, bei starken Turbulenzen kommen die Grauen Riffhaie hinzu. Etliche finden sich an einer Putzerstation ein, wo oft gleich mehrere Tiere erhebenen Hauptes in der Strömung stehen und der wartenden Reinigungskolonie ihre Gebisse präsentieren. Welch ein Anblick! Allein das Erlebnis tröstet ein wenig darüber hinweg, dass ausgerechnet bei meinen Besuchen sich für die Kamera keine guten Aufnahmeperspektiven ergeben. Ganz ähnlich ergeht es mir mit einer Schule von ungefähr 30 Adlerrochen, die

in der Tiefe neben dem Riff über den Grund zieht, statt bildwirksam oben durchs lichte Blau. Die eigensinnige Natur geht nicht immer gnädig mit Fotografen um.

VIEL KLEINES ALS AUSGLEICH

Wenn sich die spektakulären grossen Motive gerade nicht aufnehmen lassen, dann bietet der Nahbereich attraktive Chancen ganz anderer Art – zum Beispiel auch am Kuda Giri, wo ein Wrack eigentlich nach der Weitwinkelperspektive verlangt. Aber



die Austern und Schwämme auf dem rostigen Rumpf, der Schaukelfisch auf seinem Stammpf, der Untermieter der Weichkorallen an der Reling sind lohnendes Makrofutter für den Sensor und die Speicherkarte. Während der zweiten Hälfte des Tauchganges kredenzt der gemächliche Aufstieg entlang der Riffsteilwand nebenan den Nachtschiff des abwechslungsreichen Bildermenüs: winzige Moostierchen, nesselnde Hydrozoen und farbenprächtige Nachtschnecken. Die überschaubaren, weitgehend intakten Riffmassive des Vaggiri und des Seenu Giri inmitten der südlichen Lagune des Süd-Male-Atolls gelten ebenfalls als lohnende Ziele für die Freunde



der mannigfaltigen Kleinfafa. Bei jedem Abstieg gelingen andere Beobachtungen. Mal wuselt ein Schmetter-Fangschreckenkrebs nervös hin und her; dann zeigt sich ein Strudelwurm von nie zuvor gesehener Färbung; bald fesseln zwei ums Revier streitende Grundeln unsere Aufmerksamkeit. Bei Nacht zieht das Vaggiri weitere bunte Trumpfkarten. Rotzahn-Drückerrische ruhen nach dem Vogel-Strauss-Prinzip: Kopf im Loch, Schwanz draussen. Schmetterlingsfische haben sich ins schützende Astgewirr der Geweihkorallen gezwängt. Die junge Orient-Süsslippe quecksilbert im Harlekin-kostüm umher. Ein Riffkalmar wechselt aufgeregt seine Färbung, schwankt immer wieder zwischen Flucht und Neugier. An den Tauchplätzen Kandoomas erlebt man die Vielfalt der maledivische Unterwasserwelt in ihrer üppigsten Form.

Text und Fotos: Werner Fiedler



MALEDIVEN

DAS SOLLTEN SIE WISSEN

AN- UND EINREISE:



Condor gehört zu den Fluggesellschaften, die eine praktische Direktverbindung anbieten. Sie transportiert zwischen Frankfurt und Male nach der Anmeldung problemlos auch das zusätzliche, umfangreiche Tauchgepäck bis 30 kg für 40,- Euro je Strecke.

Für den Urlaubsaufenthalt auf den Malediven ist ein noch sechs Monate gültiger Reisepass erforderlich. Das 30 Tage gültige Touristenvisum wird bei der Ankunft kostenlos erteilt. Für Alkohol, Zeitschriften mit freizügigen Fotos u. a. besteht ein absolutes Einfuhrverbot. Die Fahrt mit dem Schnellboot zwischen dem Flughafen und der Insel Kandooma an der Ostseite des Süd-Male-Atolls dauert ungefähr 45 Minuten.

AUFENTHALT:

Von den zahlreichen Tauchreiseangeboten zu den Malediven werden hier zwei Beispiele vorgestellt: Die jeweils einwöchigen Kreuzfahrten auf der „Atoll Explorer“ und der Inselaufenthalt auf Kandooma. Beide erfüllen hohe Urlaubsansprüche und lassen sich auch gut miteinander kombinieren. Dank ihrer Grösse ist die „Atoll Explorer“ relativ unempfindlich gegenüber normalem Wellengang, so dass die Gefahr, seekrank zu werden, recht gering ist. Wer elektrische Geräte nutzen möchte, sollte einen Steckeradapter („britischer“ Anschluss) mitbringen.

TAUCHEN:

Auf dem Schiff und der Insel befinden sich Tauchbasen von Euro-Divers, die für ihren hohen Qualitätsstandard bekannt sind. Kurse werden angeboten. Leihausrüstungen stehen zur Verfügung. Vorsichtshalber sollte der Bedarf angemeldet werden, damit auch die passenden Grössen vorhanden sind. Die Wassertemperatur beträgt das ganze Jahr über ungefähr 29 °C, die Sichtweite kann schwanken, sinkt aber kaum unter 10 m, übertrifft oft 20 m und reicht mitunter bis 30 m und mehr.

INFORMATIONEN:

Euro-Divers: www.euro-divers.com

